

Aurorafalterraupenzucht

Der Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*) ist eine häufige und leicht zu züchtende Schmetterlingsart. Wenn du die Entwicklung von der Raupe zum Falter miterleben willst, kannst du also mit dieser Schmetterlingsart erste Züchterfahrungen sammeln. Damit die Aufzucht gelingt, sind aber einige wichtige Punkte zu beachten.



Eier des Aurorafalters findet man mit etwas Geduld an den Blütenstielen des Wiesenschaumkrauts.

Zunächst einmal muss man die Tiere draußen **finden**. Während der Falter sehr auffällig ist, gestaltet sich die Suche nach den Eiern und Raupen schon etwas schwieriger; denn die Eier sind winzig klein und die Raupen gut getarnt.

Die Eier findet man am besten im April an den Blütenstielen des Wiesenschaumkrauts.

Mindestens ebenso wichtig als Nahrungspflanze ist die Knoblauchsrauke – ab Mai kann man an deren Samenschoten Raupen des Aurorafalters finden.



Das Ei des Aurorafalters ist frisch abgelegt weiß. Ein bis zwei Tage später verfärbt es sich orange.

Die frisch geschlüpfte Raupe frisst zunächst ihre Eihülle auf und geht dann zu den Blüten oder Samenschoten über. Die Blätter ihrer Nahrungspflanzen verschmährt sie dagegen. Zu beachten ist, dass die Raupen kannibalisch werden können, deswegen müssen sie stets einzeln gehalten werden, also nur eine pro Gefäß.

Es empfiehlt sich, die frisch geschlüpfte Raupe zunächst in einem möglichst kleinen, dichten Gefäß (zum Beispiel durchsichtige Filmdöschen) zu halten; dies erleichtert das Wiederauffinden beim Futterwechsel. Zum Wiederauffinden und gegen Schimmel ist es wichtig, der Raupe nie zu viel Futter ins Gefäß zu geben. Beim Futterwechsel darf das Futter nie zwischen die Finger oder eine Pinzette genommen werden, da die Raupe sonst zerquetscht werden könnte. Stattdessen leert man das Futter auf die Handfläche oder ein Blatt Papier und sucht dann erst mal nach der Raupe. Altes Futter darf man nur dann entsorgen, wenn man sicher ist, dass die Raupe nicht darauf sitzt. Um sie zu entdecken, sind eine Lupe und eine Kaltlicht- oder Halogenlampe hilfreich.

Täglich muss das Glas gelüftet und ggf. das **Futter** gewechselt werden. Zusätzlich zu dem Pflanzenstück, auf dem die Raupe sitzt, legt man ihr ein weiteres Pflanzenstück dazu; so kann sie auf das neue Futter überwechseln, sobald ihr das alte nicht mehr schmeckt.

Angeschimmelte Blütenblätter müssen entfernt werden.

Die Aurorafalterraupe frisst nur an den Blüten und Samenschoten von Kreuzblütlern (hauptsächlich Wiesenschaumkraut und Knoblauchsrauke) und rührt nichts anderes an. Für einen Menschen wäre es langweilig und ungesund, immer nur dasselbe zu essen, aber Raupen vom Aurorafalter sind in der Hinsicht etwas eigen. Das Futter solltest du nicht vom Straßenrand oder vom Ackerrand holen, denn da können Spritzgifte drauf sein, die die Raupe umbringen.

Sämtlicher **Kot** muss einmal täglich entfernt werden, damit es keinen Schimmel gibt.

Manchmal hört die Raupe einen Tag lang auf zu fressen und setzt sich auf ein Gespinstpolster. Ihr Kopf wirkt dann sehr klein im Vergleich zum restlichen Körper und wirkt etwas abgesetzt davon. Daran erkennt man, dass sie sich **häuten** will. Denn bei Raupen wächst die Haut nicht mit, deswegen muss die Raupe etwa alle 7 Tage die alte Haut abstreifen. Raupen, die sich zur Häutung festgesetzt haben, muss man einfach in Ruhe lassen, nicht stören und **keinesfalls vom Sitzplatz nehmen**; sonst kann die Häutung misslingen. So eine Häutung ist recht anstrengend, etwa so, wie wenn ein Ritter aus seiner Rüstung rauskommen will.



Die Raupe des Aurorafalters ist lang und schlank.

Nach und nach wächst die Raupe und kann dann in ein größeres Gefäß umziehen.

Es reicht aus, das Glas zweimal täglich zu öffnen und zu lüften; ein Loch im Deckel ist nicht nötig. Ein 500 g Honigglas mit ganz normalem Deckel ist ideal für eine erwachsene Raupe.

Wichtig ist, dass die erwachsene Raupe zwei **Stöckchen** im Glas hat; darauf kann sie gemütlich sitzen und sich daran häuten und später verpuppen. Ein Stöckchen wird diagonal ins Glas gestellt, das zweite senkrecht gestellt und mit einem Tesafilm befestigt – manche Exemplare verpuppen sich lieber schräg, andere senkrecht.

Keinesfalls darf das Glas in die direkte Sonne gestellt werden (höchstens mal für fünf Minuten), denn es heizt sich sonst auf wie ein Gewächshaus. Es ist besser, das Glas in der Wohnung aufzubewahren, denn draußen kann das Glas durch Sturm oder durch neugierige Vögel umgekippt oder sogar geöffnet werden.

Beim Öffnen des Glases muss man darauf achten, dass die Raupe nicht gerade zur Hälfte am Deckel und zur Hälfte am Glas sitzt, sonst kann sie sich beim Aufdrehen des Deckels verletzen. Das Gefäß muss **stets geschlossen** sein, wenn man nicht daneben sitzt; die Raupe kann davonlaufen und wenn sie erst mal verschwunden ist, findet man sie in der Wohnung kaum wieder (Ist sie im Kleiderschrank? Oder doch in der Schreibtischschublade?).

Eines Tages, wenn die Raupe sich sattgefressen hat, sitzt sie dann am Stöckchen oder am Deckel vom Glas und spinnt sich ein Gespinstpolster sowie einen seidenen Gürtel um ihren Körper. Schließlich steht sie auf ihrem letzten Beinpaar, durch den Gürtel gesichert. Sieht aus wie eine Turnübung, aber in Wirklichkeit will sich die Raupe **verpuppen**. Wenn sie so dasteht, darf man sie nicht stören und darf das **Glas keinesfalls schütteln**, sonst fällt die Raupe ab. Nach dem Aufhängen dauert es noch etwa ein bis zwei Tage, dann verwandelt sich die Raupe in eine grüne, bizarr-bananenförmige Puppe.

Bis der Falter schlüpft, ist sehr viel Geduld gefragt: Denn die Puppe übersommert und **überwintert**, das heißt der Falter schlüpft erst im nächsten Frühjahr, frühestens Ende März!

Die Puppe sollte schattig stehen und muss im Sommer gelegentlich mit einem Wasserzerstäuber befeuchtet werden. Zur Aufbewahrung empfiehlt sich ein großes Einmachglas ohne Gummiring oder ein Waschmittel-Nachfüllbehälter. Zum Schutz vor Vögeln und Parasiten muss dieses geschlossen bleiben und sollte täglich gelüftet werden – während des Sommerurlaubs kann man es in die Wohnung stellen und geöffnet lassen. Den Sommer über ist die Puppe am besten bei Zimmertemperatur aufgehoben, im Winter braucht sie jedoch natürliche Temperaturen.

Wir als Menschen würden draußen ohne Heizung erfrieren, aber die Puppe vom Aurorafalter **braucht die Kälte**, um zu erkennen, dass es Winter war.



Die meiste Zeit seines Lebens verbringt der Aurorafalter als reglose Puppe.

Damit der Falter im Frühjahr schlüpfen und seine Flügel entfalten kann, benötigt er weitere Stöckchen als Kletterhilfe im Gefäß.

Bevor der Falter schlüpft, verfärbt sich die Puppe. Etwa ein bis drei Tage nach der ersten Verfärbung **schlüpft** der Falter. Er sieht zunächst aus wie ein kleiner Käfer mit langen Beinen, denn die Flügel sind noch ganz verkrumpfelt. Es dauert etwa eine halbe Stunde, bis sie entfaltet sind. Der frisch geschlüpfte Falter drückt aus seinem Hinterleib roten Puppenharn aus; das sieht aus wie Blut, ist aber ganz normal. Es sind Reststoffe aus der Puppe, die der Falter nicht mehr braucht. Wenn nach einer weiteren Stunde die Flügel **ausgehärtet** sind, kannst du den Falter zu seinem ersten Flug frei lassen!



Das Männchen des Aurorafalters erkennt man an den orangeroten Flügelspitzen.
Beide Geschlechter kann man anhand der grün-marmorierten
Hinterflügelunterseite von anderen Weißlingen unterscheiden.

Was trotz allem immer noch schief gehen kann...

... aus der Raupe oder der Puppe schlüpfen kleine Fliegen oder Maden. Die Raupe war ‚parasitiert‘, d.h. eine bestimmte Fliegenart hat sie von innen aufgefressen. Da kann man leider gar nichts dagegen tun.

... die Raupe liegt plötzlich tot im Glas. Es gibt Bakterien oder Viren, die die Raupen befallen. Auch wenn man das Glas täglich reinigt, können die Raupen manchmal daran erkranken. Hier kommt leider auch jede Hilfe zu spät.

... die Raupe fällt bei der Verpuppung runter. Wenn die Puppe dabei hart landet und aufplatzt, ist es leider zu spät. Wenn sie den Sturz jedoch überlebt, kann sie auch im Liegen überleben.

... die Raupe verpuppt sich nicht und sitzt nach drei Tagen immer noch festgesponnen am Stöckchen. Die Verpuppung gelingt nicht immer; vielleicht hat die Raupe Spritzgifte (Häutungshemmer) mit dem Futter abbekommen.

... der Falter schafft es nicht, seine Flügel zu entfalten – auch eine Stunde nach dem Schlüpfen nicht. Das passiert auch manchmal in der Natur, vor allem dann, wenn der Falter kurz nach dem Schlüpfen abstürzt und sich dabei verletzt. Einen Falter mit verkumpften Flügeln kann man draußen auf eine Blume setzen; er hat keine Überlebenschance, aber dafür freut sich ein Vogel.

Text und Fotos: Fabian Fritzer, weinschwaermer@web.de